

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

22 (22.1.1920) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 2,40 M.,
vierteljährlich 7,20 M., an
den Ausgabestellen abgeholt
monatlich 2,30 M.
Auswärts am Posthalter
abgeholt monatlich 2,80 M.,
vierteljährlich 8,40 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
2,65 M., vierteljährlich 7,95 M.

**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Mitterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
die Preisliste von Anzeigen
oder deren Raum 61 Wg.
Preisliste 2. — M., an
erster Stelle 2,50 M.
Abat: nach Tarif.
Anzeigen-Nachnahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen (beidseitig)
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernredaktionsschreiber:
Geschäftsstelle Nr. 202,
Mitterstr. 27,
Schreibz. in Nr. 202.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Kurt O. Friedrich, Karlsruhe, Mitterstr. 27. Telefon: 202. Für unersetzte
Druck und Verlag: G. W. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Mitterstr. 1, Karlsruhe. — Berliner
Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

117. Jahrg. Nr. 22.

Donnerstag, den 22. Januar 1920

Erstes Blatt.

In letzter Stunde.

Von Professor Eberhard Gothein,
Mitglied des bad. Landtages.

Seit mehr als Jahresfrist redet man unablässig vom Abbau der Zwangswirtschaft; geschähen aber ist nichts. Im Gegenteil, wo einmal die Gelegenheit war, damit vorzugehen, ist alsbald der Bevölkerung und auch der Mehrheit des badischen Landtages die Angst in die Glieder gefahren; denn sie stellte sich unter diesem Abbau eine Minderung der hohen Kriegspreise vor, und muß nun mit Schreden sehen, daß er umgekehrt eine immer wachsende Preis-erhöhung mit sich bringt. So hat man denn aller üblen Erfahrungen ungeachtet, wo man konnte, den Zwang noch immer verschärft, hat an den unnotigsten Stellen, wie beim Wein, Höchstpreise bestimmt und damit wieder einmal erreicht, daß alsbald die betroffene Ware vom Markt verschwand, und als Infolge der freien Feldwirtschaft die Schutzpreise gewaltig in die Höhe gingen, hat man wieder Eingaben um Erneuerung der Zwangswirtschaft gemacht. Wenn man sah, daß das alles nichts nützte, hat man im Lande der republikanischen Freiheit weiteren Zwang und Strafen gegen die widerstrebenden Produzenten gefordert. Vor allem aber hat man mit einem großen Aufgebot an Unterstützung die schärfste Verfolgung der Schieber und Schleichhändler verlangt, obwohl man sah, daß höchstens einmal ein Einzelnier gefaßt wurde, im übrigen aber dieses unfaßbare Geschäft immer umfangreicher und einträglicher wurde, nicht nur weil, wie das englische Sprichwort sagt, in der Diebstahl mehr gestohlen wird als unter dem Galgen des Diebes, sondern weil der Schleichhandel gerade durch die Verordnungen, die den legitimen Handel einschränken, groß gedeiht.

Daß man auf diesem Wege nicht weiter kommt, sollte schließlich der Minderheit sehen, denn die Zwangswirtschaft wird zwar nicht abgebaut, sondern ist erst durchlöcherter worden und allmählich, trotz ihres geschickten Fortbestehens, tatsächlich zerfallen. Wem wird noch jemals eine Preisfestsatzung abgefordert? Wo ist der Kommunalverband, der noch imstande wäre, den Selbstverbrauch zu kontrollieren? Die Reste aber dieses labyrinthischen Gebäudes wirken um ihrer gefährlichen Gültigkeit willen auf die Schädlichkeit. Durch sie wird das offene öffentliche Geschäft oft unmöglich gemacht, stets gebemmt, jede normale, d. h. öffentliche und gleichmäßige Preisbildung ist unterbunden, ein Scheinegeld, das sich mit öffentlicher Autorität schmückt, zu Liebe; die Autorität des Gesetzes selber ist dadurch schweren Schaden; man ist so weit gekommen, daß sich der Volkswitz über die Gleichheit lustig macht, und in der Tat ist die Gesetzgebung eine Schutzwehr der Selbstgüte bald des Verbrauchers, bald des Erzeugers geworden. Solche Zustände drohen schon in den ersten Kriegsjahren; aber damals hielt ihnen eine echte Begeisterung noch die Wage, und die Absperrung Deutschlands von Weltmärkten machte mit der parlamentarischen Einleitung in einen gegebenen unermesslichen Vorrat auch die Zwangsmassregeln nötig. Jetzt aber möchten wir zwar wieder Vorteile vom eröffneten Auslandsmarkt genießen, uns aber doch von seinen Preisen absperrern.

Es gibt keinen Erwerbsszweig, der nicht unter diesem Zustand litt, am meisten aber unzweifelhaft die Landwirtschaft. Denn die Eingriffe in Kohle, Eisen usw. sind weder so empfindlich noch so willkürlich, weil man hier die Interessenten mehr zu Worte kommen läßt. Aber man scheut sich eben für die Lebensmittel, die jeder Tag für Tag braucht und bezahlen muß, völlige Verteuerungen zuzugestehen, die Sozialdemokratie, die immer mehr zu einer Reichs-als-Konsumenten-Partei wird und für die der bestehende Bauer so wie von jeher eine peinliche Erscheinung war, folgt noch immer dem Phantom nach, daß man die Landwirte zwingen könne und müsse, zu bauen und zu liefern, was die städtische Bevölkerung haben will. Aber gerade in der Landwirtschaft, dem vielseitigsten und verwickeltesten aller Betriebe, ist die Reglementierung am schwersten, zumal es sich um eine Anzahl von Wirtschaften handelt — alles gerade umgekehrt wie beim Bergbau oder der Eisenindustrie. Auch ist die Zwangswirtschaft bei ihr vollständig und lange mit Erfolg nur beim Getreidebau durchgeführt worden; auch dort gerät sie jetzt ins Wanken, aber gerade daß sie wenigstens in diesem einen Punkt von der Regierung und ihren Organen, den Kommunalverbänden, noch soweit möglich mit Hartnäckigkeit durchgeführt wird, bringt die unliebsamen Verschiebungen mit sich, und diese werden allmählich zu einer furchtbaren Gefahr für unsere Volksernährung, die man doch gerade schützen will, und für die richtige Entwicklung der Landwirtschaft selber. Wie die festgesetzten Preise unzulänglich sind, so sind es auch die Präzisionen, mit denen man sie aufheben will. Der Landwirt baut lieber Viehfutter statt Getreide, gerade so, wie er die künstliche Düngung einschränkt. Das Vieh weilt man ja durch Schwarzschlachten, die jetzt gar nicht mehr

diesen Namen verdienen, besser zu verwerten, die Milch macht man lieber zu Käse, statt sie abzulefern. Das Schlimmste ist: das vorhandene Getreide wissen manche über die Grenze zu bringen, wo sie Weltmarktpreise dafür lösen können. Es soll ein schamhafter Handel mit amerikanischen Säden bestehen, in die deutsches Getreide gefüllt wird, das dann als amerikanisches gilt und bezahlt wird. Gewiß, es werden nur verhältnismäßig wenige Unredliche sein, die zu dieser Täuschung greifen; aber das ist das furchtbarste in Zeiten wie den gegenwärtigen, daß der Unredliche das Tempo angibt. Das leistungsfähige Publikum, das auch wieder einmal gern Weizenmehl und Schweinefleisch sehen will, zahlt ja gern die Schleichhandels-

Erzberger — Helfferich.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns
dehabetet:

Die ersten zwei Tage des Prozesses Erzberger-Helfferich haben nur die Erklärung der beiden Parteien gebracht, die natürlich noch kein objektives Urteil erlauben. Wir befürchten leider, daß der Ausgang dieses Rechtsstreites zweier alten politischen Feinde keine grundsätzliche Klärung der politischen Verhältnisse und also auch keine Besserung bringen wird. Die temperamentvolle Anklage Erzbergers hat allerdings die Persönlichkeit Helfferichs unter scharfes Scheinwerferlicht gestellt. Unseres Erachtens hat Herr Helfferich aber den großen Fehler begangen, seinen Kampf gegen die Persönlichkeit Erzbergers und gegen seine Politik als Friedensunterhändler und Finanzminister von neuem mit Fragen der ganzen Kriegspolitik und der Schuld an dem Kriegsverlust zu verquickeln. Mit vollem Recht hat der Oberstaatsanwalt nach der Rede Helfferichs betont, daß diese vorläufig unauflösbare Streitfrage vor das Forum der Geschichtswissenschaft, nicht aber eines gegenwärtigen Gerichtshofes gehören. Das gilt mehr noch als von dem juristischen von dem innerpolitischen Standpunkt aus. Es mußte unbedingt auch der Ansicht vertrieben werden, als ob Herr Helfferich der Sturmbock einer bestimmten Parteipolitik ist.

Es ist anzunehmen, daß Herr Helfferich es sich als Verdienst anrechnen würde, Erzberger für das öffentliche Leben Deutschlands unmöglich zu machen. Aber er selbst wird sich darüber im klaren sein, daß ohne die jetzigen Regierungsparteien eine neue Regierungsbildung unmöglich und es deshalb falsch ist, die persönlichen Angriffe gegen Erzberger, die natürlich auch seinen politischen Einfluss betreffen, immer wieder mit dem Versuch zu verbinden, eine Kriegs- und Vorkriegspolitik rechtfertigen zu wollen, die sich doch durch die verschiedenen Veröffentlichungen immer mehr als verhängnisvoll und falsch erwiesen hat.

Auch die Oppositionsparteien der Rechten können, wenn sie mehr als reine Parteilagerung betreiben, gar nicht anders, als eine künftige Koalition aller bürgerlichen Parteien mit Einschluß des rechten sozialistischen Flügels vorzubereiten. Wenn sie bei den nächsten Wahlen für sich Erfolge erzielen, so wird dem natürlichen Rechnung getragen werden müssen. Wenn also der Prozeß Erzberger-Helfferich begründet wird als eine Meinung unserer politischen Atmosphäre, so sollte doch alles vermieden werden, was Herrn Helfferich als Träger einer alten Kriegspolitik und auflebenden Reaktion erscheinen lassen könnte.

Die Lage der deutschen Presse.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 21. Jan. (Wolff.) (Amlich.) Die von den Zeitungsverlegern nachgesuchte Besprechung bei dem Reichskanzler fand heute statt und zwar nahmen an ihr auch der Reichswehrminister, der Reichsminister des Innern sowie ein Vertreter des Reichsjustizministeriums und der Presseschef der Reichskanzlei teil. Die Verleger trugen die bereits in ihrer Entschließung zusammengefaßten Wünsche vor, in der sie sich gegen die letzte Praxis der Verbote von Zeitungen und Lokalausgaben der Verlage wandten. Soweit Zensurverordnungen unerlässlich erdienen, sollten sie nicht ohne Begründung und Begründung erfolgen. Außerdem sei unbedingt erforderlich die Schaffung einer Instanz zur Nachprüfung der die Pressefreiheit einschränkenden Maßnahmen.

Der Reichskanzler (wohl als auch der Reichswehrminister) gaben eine Darstellung über den Ernst der gegenwärtigen Lage und ließen keinen Zweifel darüber, daß sie, um im allgemeinen vaterländischen Interesse der Lage Herr zu bleiben, weitgehende Maßnahmen für sich in Aussicht nehmen müßten und auf die Anwendung des noch Artikel 48 der Reichsverfassung zu verhängenden Ausnahmezustandes nicht verzichten könnten. Sie müßten die Möglichkeit behalten, gegen Zeitungen, die ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl in offener oder verdeckter Weise zur Verächtlichmachung des deutschen Wirtschaftslebens aufreizen, nachdrücklich vorzugehen. Dagegen wäre die Regierung bereit, im Interesse der gesamten Presse und des Zeitungsgewerbes, entgegenzukommen und den Zeitungsverlegern in Zukunft eine Begründung sofort mitzugeben oder folgen zu lassen. Inwiefern eine Befreiung der Verlage stattfinden könnte, müßte der Erörterung noch

preise. Darum richtet sich der Zorn gerade der ehrlichen Produzenten gegen die Maßregeln, die jene Unredlichkeit großzügig: sie wollen ehrlich bleiben, solange sie es können — im Kleinen freilich macht sich keiner mehr etwas aus einer Gesetzesübertretung — und deshalb ändern sie lieber ihre Wirtschaft in einer Weise, die sie selber weder für landwirtschaftlich noch vollends für volkswirtschaftlich vorteilhaft halten, bei der sie aber bestehen können.
Diese Lage muß man sich einmal klar machen, um die Forderung einer freien Wirtschaft nicht als ein einseitiges und eigennütziges Verlangen der Landwirte erscheinen zu lassen, sondern als ein gemeinsames Interesse der Volkswirtschaft und deshalb auch derer, die sich wegen der

vorbehalten bleiben. Außerdem solle das Reichsjustizministerium sofort eine Verordnung ausarbeiten, auf Grund deren eine Kommission eingesetzt werde. Dieser Kommission soll das Recht der Beschwerdeinstanz gegenüber den behördlichen Anordnungen gegeben werden.
Die Regierungsvertreter und die Verleger gaben der Kommission Ausdrück, daß auf Grund dieser Verständigung ein Zustand geschaffen werde, der den gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten und auch dem allgemeinen Rechtsbewußtsein entspricht.

Nach dem Friedensschluß.

Das holländisch-deutsche Wirtschaftsabkommen
geklärt.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Haag, 21. Jan. Die Abmachung zwischen Holland und Deutschland über eine Anleihe von 200 Millionen Gulden ist jetzt zu Stande gekommen. Die Verzinsung beträgt 6 Prozent. Die Umlaufzeit beläuft sich auf 10 Jahre. In dieser Abmachung ist vorgesehen, daß Deutschland jährlich ein Quantum von einer Million Tonnen Steinkohlen an Holland liefert. Neben der weiteren Bestimmungen wird bekannt, daß sie auf der Basis eines Handels- und Wirtschaftsabkommens aufgebaut sind.

Die Frage der künftigen Entente-Konferenzen.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 21. Jan. (Gavas.) In seiner heutigen Vormittags-Sitzung wird sich der Oberste Rat mit der Frage beschäftigen, in welcher Form die künftigen Konferenzen abgehalten werden sollen. Wahrscheinlich wird neben einer Vorkonferenz, die auf der Grundlage der Palearologie vertreten sein dürfte, auch eine Konferenz der Regierungen in London oder Paris abgehalten werden. Die Vorkonferenz dürfte vor allem die Frage des Friedensvertrages mit der Türkei zu regeln haben. Sollte es aber bei dem Scheitern der Friedensdelegation bleiben, dann werden als französische Delegierte genannt Millecand, Jules Cambon, Handelsminister Sicaud, Minister Warjasal und der obererdeutsche Palearologie, Generalsekretär beim Minister des Äußeren.

Der Generalsekretär der Wiedergutmachungskommission.

(Eigener Drahtbericht.)
Amsterdam, 21. Jan. „Doch Reus“ werden aus Paris: Die Stelle des Generalsekretärs der Wiedergutmachungskommission ist dem jetzigen Leiter der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, dem Engländer Salkter, angeboten worden, der beabsichtigt hat, sie anzunehmen. Das Blatt bezieht diese Ernennung als die wichtigste aller internationalen Unternehmungen und die Wahl Salkters als eine sehr glückliche.

Die ablehnende Antwort der jugoslawischen Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 21. Jan. (Gavas.) Gestern Abend nahm der Oberste Rat die Antwort der jugoslawischen Regierung zur Kenntnis, die so gut wie ablehnend ist. Lord George und Clemenceau haben die jugoslawischen Delegierten nochmals aufgefordert, die von Italien vorgeschlagene Lösung anzunehmen, worauf die Delegierten zusicherten, nochmals mit Belgrad in Verbindung zu treten. Sie hoffen, in vier Tagen eine weitere Antwort übermitteln zu können.

Die Auslieferungsforderung.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Rotterdam, 21. Jan. Aus zuverlässiger Quelle hört man, daß die niederländische Regierung ihre Tradition über das Völkerrecht aufrechterhalten und bei dem Ergehen auf Auslieferung Wilhelm's nicht nachgeben wird. — Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt übrigens dazu, der Notenaustausch über die Auslieferung werde monatelang dauern und wahrscheinlich zu nichts führen.

Paris, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) (Gavas.) Clemenceau und Ritti nahmen den Vorschlag Kanakas und des englischen Lorden wegen der von Deutschland anzuwerfenden Schuldigen an. Sie hörten den Bericht Weid's über die Lage in Rumänien an und genehmigten die Vorschläge der territorialen Kommission für die gerichtliche Verwaltung von Tragan. Millecand wurde ebenfalls zu der Sitzung herangezogen.

augenblicklichen Schwierigkeiten dagegen fräuben. Aus diesem Grunde wird auch die demokratische Partei für eine namhafte Erhöhung der Barpreise für landwirtschaftliche Produkte, die nur den Übergang zu einer freien Wirtschaft bilden kann, eintreten. Wenn sie dabei diesmal entgegen ihrer sonstigen Stellung mit der Rechten zusammenarbeiten sollte, so zeigt sie aber nur, daß es ihr allein auf die Sache ankommt; und in ihrer Sanftmütigkeit allein wird nach wie vor auch ihre beste Agitation, nämlich bei den sachlich Denkenden, bestehen. Wir geraten so wie so in die Weltmarktpreise hinein, und wenn wir, wie es leider den Anschein hat, noch vor der neuen Ernte mit unserem eigenen Getreide zu Ende sind, müssen wir wohl oder übel das fremde zu den Preisen des Auslandes kaufen, und werden froh sein, wenn wir es überhaupt kaufen können. Es handelt sich also nur darum, mit Verstand, also nicht mit einem plötzlichen Sprunge, in diesen Zustand zu geraten, der dann allerdings verhängnisvoll sein würde.

Denn die Notlage, in die bei einer ganz unvermittelten und unumgänglichen Preissteigerung die Mittelstände, namentlich die kleinen Rentner, die heute den befalligsten Teil der Bevölkerung bilden, geraten, ist nicht von der Hand zu weisen. Für eine Notlage gehören Notstandsaktionen; und solche können nur erfolgen nach dem Grundsatz: Hilfe dem Hilfsbedürftigen, aber nur ihm; statt daß man jetzt sich vergeblich bemüht, das allgemeine Preisniveau zu senken. Statt unzulänglicher Mittel zu einem falschen Zweck, wodurch nur das Uebel ärger gemacht wird, wobei der Staat sich auf ein Gebot, auf dem er trotz aller scharfen Drohungen tatsächlich machtlos ist, müssen wir endlich lernen, mit den vorhandenen Mitteln hauszuhalten, das heißt, sie dazu verwenden, wozu sie gehören. Was ist aus den vielen Milliarden geworden, die das Reich zur Beschaffung billiger Lebensmittel verwendet hat? Ein paar Wochen hat man dafür etwas mehr Fett und Weizenmehl gehabt, ohne damit auch nur die Kohnkämpfe zu vermeiden. Wohl aber hat man damit auch leichtsinnig ein System eingeleitet, von dem man ganz genau wußte, daß man es so nicht fortsetzen könne. — Augenblickspolitiker! — Wie man richtig verfahren kann, lehrt die Kriegszeit. Für die Heeresbedürfnisse wurden Lieferungen in ganz bestimmter Höhe aufgelegt, die in jedem Fall abgeliefert werden mußten. Das ist der ursprüngliche Sinn auch der Kommunalverbände gewesen. Wir leben jetzt auch in einer Art Kriegszustand: eine ganze Armee muß leblich erhalten werden, die der Hilfsbedürftigen, deren Mittel nicht auslangen, um bei freier Wirtschaft ihre bestehende Lebenshaltung aufrecht zu erhalten. Man denke hierbei nicht gleich an eine Armenunterstützung, deren Namen gefällig bleibt, auch wo die Sache vorhanden ist. Wer ist heute nicht alles hilfsbedürftig? — Mit einer Mischung von Humor und Resignation erzählte mir neulich ein Universitätskollege, daß er jetzt auch „Armenrecht“ genieße; denn großmütig habe ihm sein alter Speisewirt erklärt, daß er auch weiter bei ihm für 3/4 Mark trotz der Erhöhung des Preises auf 5 Mark für die anderen Gäste essen könne. Der Mann gibt uns einen Fingerzeig: Man lege der Landwirtschaft, aber ähnlich auch den Lederfabriken, die ja so wie so 25 Proz. ihres Reingewinnes abgeben sollen, die Verpflichtung auf, einen bestimmten Teil ihrer Produktion, etwa ein Drittel der Ernte, dem Reich oder Staat zu billigerem, wenn auch gegenüber dem gegenwärtigen erhöhten Preise, abzuliefern. Man mache die noch immer bestehenden Kommunalverbände für den richtigen Eingang hafter. Man lasse den Hilfsbedürftigen, also etwa denen, die zurzeit ein Einkommen unter 6000 Mark haben — später wird sich ja die Ziffer erhöhen — diese Vorräte zu ermäßigtem Preise nach dem bisherigen Tarifsystem ab. Sie selber hätten den Nachweis ihres Anpruchs zu führen, was ihnen nicht schwer fallen wird. Eine Abkürzung kann die Übergänge herstellen, um einen allzu scharfen Schritt, der an irgend einer Stelle doch einstecken muß, zu vermeiden. In ähnlicher Weise wird schon jetzt in der Schweiz, namentlich bei der Milchverfälschung, verfahren, und niemand stellt dort in der Erhebung des Anpruchs einen sozialen Mangel. Für die besser gestellten Bevölkerungsmassheiten, die jetzt keineswegs mit den früher sogenannten „höheren Ständen“ zusammenfallen, wird sich allerdings die Lebenshaltung beträchtlich verteuern — sie können es auch recht wohl verteuern — aber wahrscheinlich wird die Verteuerung nicht so hoch sein, wie es zunächst den Anschein hat. Denn sie zahlen ja auch jetzt schon Schleichhandelspreise. In aber für den weitest überwiegenden Teil der Ernte oder der Produktion überhaupt, Freiheit des Verkehrs hergestellt, so fällt jeder Anreiz zum Schleichhandel weg. Sofort werden jene Schädlinge der Volkswirtschaft verschwinden, der leantime Handel, die richtige Vorratsbildung wird wieder einsehen und, wenn nicht gleich, so doch in absehbarer Zeit, eine ausgleichende und ermäßigende Wirkung auf die Preise ausüben. Die Landwirte aber können diese eine klare und bestimmte Verpflichtung als einen Preis für die lang begehrte Herstellung des freien

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Badische Politik.

Von der außerordentlichen Kriegsabgabe.

Nach dem Reichsgesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 ist eine solche auf dem Mehrertrag...

Aus der Tagespresse.

Stäberem Vernehmen nach scheidet der Hauptlehrer der Kreisoberrealschule in Freiburg...

Schule und Kirche.

Aus der Landeskirche.

Die Kirchenkommission zum Besien der neuorganisierten Diakonien hat am 19. d. M. ersehen...

Aus Baden.

Die badische Regierung gegen die Aufhebung der Zwangsabgabe.

Der Arbeiterausschuss der Stadt Mannheim richtete an den Minister des Innern ein Schreiben...

Die Schließung der Kaffeebetriebe in Hotels und Gastwirtschaften.

Karlsruhe, 21. Jan. Heute nachmittag fand hier eine von Vertretern der Hotels, Sanatorien...

Karlsruhe, 21. Jan. Wegen Ausbreitung von Bakterienruhr sind von der badischen Regierung...

Schweinfurt, 21. Jan. In einer Bauernversammlung wurde verlangt, daß für den...

Kehl, 21. Jan. Wohl nirgends dürfte der Schleichhandel so blühen wie an der Rheinbrücke...

Niederschweinfurt, 21. Jan. Vom Kassens „Zum Adler“ brannten Scheune und Stallung ab...

Überarmersbach, 21. Jan. Am 21. d. M. wurde das Grundstück des Wägenmeisters...

Lahr, 21. Jan. Durch die Kohlennot sind hier liegenden Truppen in eine schwierige Lage gekommen...

Löffelstett, 6. Wadshut, 21. Jan. Eine aus dem ganzen Bollensschloßreich bestehende...

Albrun, 21. Jan. In der letzten Papierfabrik wurde der 17jährige Arbeiter Georg Seim aus Großalbenburg...

Aus dem Stadtkreise.

Der Streit auf der Albtalbahn ist noch nicht beendet. Die Eisenbahner fordern die gleiche...

Wert von Sachbezügen. Wir machen auf die amtliche Bekanntmachung über die Festsetzung der...

Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen...

Übermannischer Verein (Mit. Baden). Die am 14. d. M. im „Weißen Berg“ abgehaltene...

Erster Reichs-Sport-Klub „Germania-Sportfreunde“ e. V. Am Sonntag, den 11. Jan. hielt der...

Erster Reichs-Sport-Klub „Germania-Sportfreunde“ e. V. Am Sonntag, den 11. Jan. hielt der...

Erster Reichs-Sport-Klub „Germania-Sportfreunde“ e. V. Am Sonntag, den 11. Jan. hielt der...

Kaffier W. Schmalz, 2. Kaiser Ludwig Kubler, Unfallkaffier R. Weidmann, 1. Rebinaswari...

Diebstähle. In der Nacht zum 16. Januar wurden in einem Eisenbahnwagen beim Stationen...

Veranstaltungen.

Nachdem Reichs-Verein e. V. Karlsruhe. Die 26. ordentliche Generalversammlung am...

Salzer-Abend. Für den heute Donnerstag im Stadtsaal stattfindenden Salzer-Abend sind...

Abendliche Volksschülerfeier. Nach der Unterbrechung durch die Ferien werden die...

Städtische Künstler-Konzerne in der Festhalle. Wenn auch die letzten Konzerne trotz...

Standesbuch-Ausgabe. Cheantabote. 20. Jan. Oskar Trappenberg...

Todesfälle. 19. Jan. Helga Badolina, ohne Beruf, alt 18 Jahre. 20. Jan. Friedrich...

Berichtsaal.

Mannheim, 21. Jan. Das Schwurgericht hat seine Sitzung begonnen. Im ersten...

Wirtschaft und Handel.

(Nachdruck der mit einer Gasse verbundenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Gefahren des drohenden Bergarbeiterstreiks.

Am Bergarbeiterstreik des Ruhrkreises wird dafür gewarnt, am 1. Februar in den Streik einzutreten...

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Allmählich macht sich ein Abflauen des Geldstroms bemerkbar...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 21. Jan. 21. Jan. listing various stocks and their prices.

Berliner Börse.

W. Berlin, 21. Jan. Die Börse war nicht einheitlich. Am Montagmarkt waren nach dem...

Berliner Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 21. Jan. 21. Jan. listing various stocks and their prices.

Die Verteilung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 160 Abs. 2 Nr. 3, 4, 5. für den Vermögenswert der Sachbezüge.

Nach Änderung des Bezirksrats und der in Betracht kommenden Interessentengruppen wird gemäß § 160 Abs. 2 Nr. 3, 4, 5. vom 1. 2. 1920 ab der Wert der Sachbezüge — soweit diese in Kraft und Geltung stehen — allgemein wie folgt neu festgesetzt:

1. in der Stadt Karlsruhe ausschließlich der Kategorie:

a. für männliche Personen, ausgenommen Dienstleute unter 16 Jahren sowie alle Lehrlinge auf täglich 3,60 M., jährlich 1314 M., 12,50 M. für Kost täglich und 55 Pf. für Wohnung,

b. für weibliche Personen, sowie für männliche Personen unter 16 Jahren und alle Lehrlinge auf täglich 3 M., jährlich 1095 M., 12,50 M. für Kost täglich und 45 Pf. für Wohnung,

2. in den Landgemeinden einschließlich der Orte: Bietzenheim, Dittheim, Müppurr, Zartlanden und Grottenbach:

a. für männliche Personen, ausgenommen Dienstleute unter 16 Jahren sowie alle Lehrlinge auf täglich 3 M., jährlich 1095 M., 12,50 M. für Kost täglich und 40 Pf. für Wohnung,

b. für weibliche Personen, sowie für männliche Personen unter 16 Jahren und alle Lehrlinge auf täglich 2,40 M., jährlich 876 M., 12,05 M. für Kost täglich u. 35 Pf. für Wohnung.

Karlsruhe, den 13. Januar 1920. D. 3. 15. Bezirksamt. — Versicherungsamt.

Beranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Auf Grund des § 92 Abs. 1 des Gesetzes über die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden für alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 500 M. erhöht hat, im Besitze des Steuerpflichtigen die Vermögensgegenstände der Kriegsabgabe nach dem vorerwähnten Formular von heute an in der Form der unterzeichneten Steuererklärung zu erklären. Die Steuererklärung ist dem vorerwähnten Formular nach dem vorgeschriebenen Formular vom 14. Februar 1920 schriftlich oder mündlich vor dem Steueramt für die Kriegsabgabe zu erklären, und dabei zu erklären, dass die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die unterzeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Steuerpflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute an in der Form der unterzeichneten Steuererklärung und bei den Bürgermeistern, am Steueramt und bei den Steuerkommissaren nur von diesem Amt aus, verabreicht.

Widerruf!

Der Gewerkschafts- und der Angestellten (Ortsverband Karlsruhe) erklärt gemäß Aufforderung im Volksfreund, daß das angeleitete Referat des Abgeordneten Schneider (Sachsen) über das Betriebsrätegesetz bereits durch sein vorausgegangenes Inerat in den Tageszeitungen hinfallen wurde. Die Unterzeichner waren hiervon unterrichtet und gaben ihm die Erklärung ab, daß das Inerat bereits zurückgezogen war, und nur durch ein Versehen noch im Volksfreund erschienen ist. Er erklärt in diesem Inerat ein agitatorisches Vorgehen gegen den G. d. A., was er im Interesse der Einheitsfront der Angestellten nur bedauern kann.

Der Vorstand:
Beitze, Molzenbauer, Schneider.

Versteigerung

Am 22. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, wird an Station Lindenheim ein Wagen des Typs...

Zu vermieten

9 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör in besserer Wohnlage. Angebote unter Nr. 7806 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungstausch

3-6 Zimmerwohnung? Wer vermietet oder beschafft mir... Angebote unter Nr. 7806 ins Tagblattbüro erbet.

Die doppelten Nummern.

Das den Erinnerungen eines Kriminalbeamten. Von H. Stein. (Nachdruck verboten.)

Die deutschen Kriminalbeamten traten nun an den „Sächsischen Garten“, nach dem sie die Krotowsta durchschritten, und kamen bald an einen zurzeit vollkommen menschenleeren Platz. „So, wir wollen uns einen Augenblick da auf die Bank setzen, und dann erzählen Sie mir.“ Sie setzten sich, und während Schreiber sprach, ließ der Kommissar seine Augen dauernd beobachtend in der Runde gehen. „Wir haben weitere fünfzig von den echten Landsturmangehörigen, die in Königsberg mit uns losfahren verabschiedet.“ „Alle Wetter, in Berlin aufgefangen?“ „Am 13. September, nachmittags, kam ein Herr in das Vantgeschäft von Lewin u. Schüttele und polnischen Geschäft, das sich viel mit russischen Ausstellungen eines Kreditbriefes über schätzungsweise 100000 Mark auf die Filiale der polnischen Nationalbank in Wloclawel. Der Mann nannte sich Pawel Jatorog und zahlte sofort zehntausend Mark in Tausendmarkscheinen an. Am nächsten Morgen kam er wieder, zahlte wiederum fünfzigtausend Mark ebenfalls in Scheinen, und den Kreditbrief und ging. Durch einen Irrtum blieben die Scheine ziemlich lange im Verwahrung der Firma und wurden erst gestern durch die Kontrolle heraus, daß die ersten zehn Scheine, die Nummern 139 991 bis 140 000 tragen —

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse Donnerstag, den 22. Jan. 1920 bis Samstag, 24. Jan. 1920 in den Verkaufsstellen Nr. 153 bis einschließlich 175, an die dort eingetragene Kundenschaft gegen die Warenmarke J. Nr. 129. Kaufmenge 1/2 Pfund. Preis M. 2.— für das Pfund.

Deutsch-Völkischer Schutz- u. Trutz-Bund

Ortsgruppe Karlsruhe.

Eintrachtsaal

(Karl-Friedrich-Straße)

Dienstag, den 27. Januar 1920 abends pünktlich 7 Uhr

öffentlicher Vortrag

von Herrn Schriftsteller Bernhard Köhler, München über: „Mammonismus, die Weltkrankheit, dessen Bekämpfung durch Brechung der Zinsknechtschaft“.

In vielen deutschen Städten wurde dieser Vortrag vor Tausenden von Zuhörern mit beispiellosem Erfolge gehalten. Er zeigt den Weg zur Rettung aus unserm wirtschaftlichen Elend.

— Nach dem Vortrag freie Aussprache. —

Eintrittspreis für sämtliche Saal- und Galerieplätze Mk. 2.— (Saalplätze nummeriert).

Vorverkauf bei Franz Tafel, Musikalienhandl., Kaiserstraße 82 a, Ecke Lammstraße.

Widerruf!

Der Gewerkschafts- und der Angestellten (Ortsverband Karlsruhe) erklärt gemäß Aufforderung im Volksfreund, daß das angeleitete Referat des Abgeordneten Schneider (Sachsen) über das Betriebsrätegesetz bereits durch sein vorausgegangenes Inerat in den Tageszeitungen hinfallen wurde. Die Unterzeichner waren hiervon unterrichtet und gaben ihm die Erklärung ab, daß das Inerat bereits zurückgezogen war, und nur durch ein Versehen noch im Volksfreund erschienen ist. Er erklärt in diesem Inerat ein agitatorisches Vorgehen gegen den G. d. A., was er im Interesse der Einheitsfront der Angestellten nur bedauern kann.

Versteigerung

Am 22. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, wird an Station Lindenheim ein Wagen des Typs...

Zu vermieten

9 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör in besserer Wohnlage. Angebote unter Nr. 7806 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungstausch

3-6 Zimmerwohnung? Wer vermietet oder beschafft mir... Angebote unter Nr. 7806 ins Tagblattbüro erbet.

Die doppelten Nummern.

Das den Erinnerungen eines Kriminalbeamten. Von H. Stein. (Nachdruck verboten.)

Die deutschen Kriminalbeamten traten nun an den „Sächsischen Garten“, nach dem sie die Krotowsta durchschritten, und kamen bald an einen zurzeit vollkommen menschenleeren Platz. „So, wir wollen uns einen Augenblick da auf die Bank setzen, und dann erzählen Sie mir.“ Sie setzten sich, und während Schreiber sprach, ließ der Kommissar seine Augen dauernd beobachtend in der Runde gehen. „Wir haben weitere fünfzig von den echten Landsturmangehörigen, die in Königsberg mit uns losfahren verabschiedet.“ „Alle Wetter, in Berlin aufgefangen?“ „Am 13. September, nachmittags, kam ein Herr in das Vantgeschäft von Lewin u. Schüttele und polnischen Geschäft, das sich viel mit russischen Ausstellungen eines Kreditbriefes über schätzungsweise 100000 Mark auf die Filiale der polnischen Nationalbank in Wloclawel. Der Mann nannte sich Pawel Jatorog und zahlte sofort zehntausend Mark in Tausendmarkscheinen an. Am nächsten Morgen kam er wieder, zahlte wiederum fünfzigtausend Mark ebenfalls in Scheinen, und den Kreditbrief und ging. Durch einen Irrtum blieben die Scheine ziemlich lange im Verwahrung der Firma und wurden erst gestern durch die Kontrolle heraus, daß die ersten zehn Scheine, die Nummern 139 991 bis 140 000 tragen —

Wohnungstausch

Stuttgart-Karlsruhe.

Zentrale meine auf Moderne einer 4 Zimmerwohnung in Stuttgart beim Skanonenweg mit einer ebenerdigen von 3-4 Zimmern in Karlsruhe (Schiffstadt). Geh. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Schöner Laden

in guter Geschäftslage mit 2 Zimmer-Wohnung, Einfahrt und Lagerraum, für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten. Näheres durch Brief von 2-3 Uhr Poststraße 1, V.

Statt Zwangsvermietung

Bekker Bekker tritt, um Zwangsvermietung vorzubeugen, 3 unmöbl. Zimmer, Küche u. Nebel. (auch Frau, Tagelohn) in einem Hause auf 1-2 Zimmer, an Brautlager als Mietwohnung abzugeben. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerraum

geräumig und trocken, per sofort zu mieten gesucht. Geb. Preis. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Remise

zum Einstellen eines Autos gesucht. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Keller

größerer, möglichst mit Aulsa, in Dinstadt zu mieten gesucht. Geb. Preis. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Einfach möbl. Zimmer ab 1. Februar für einen Kaufmann gesucht. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Zimmer

in besserem Hause (ruhig, ruhig, ruhiger) für einen Kaufmann gesucht. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Befähigte Stenotypistin, die in Stenographie und Maschinenschreiben und in der Buchführung bewandert ist, für freie Stunden zur Erledigung von Korrespondenz per alsbald ges. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein junges Mädchen

für Hausarbeit gesucht, das in Hausarbeiten bewandert ist, für freie Stunden zur Erledigung von Korrespondenz per alsbald ges. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein junges Mädchen

für Hausarbeit gesucht, das in Hausarbeiten bewandert ist, für freie Stunden zur Erledigung von Korrespondenz per alsbald ges. Angebote unter Nr. 7801 ins Tagblattbüro erbeten.

Steden Sie ein, Schreiber, und kein Wort mehr davon, da kommen Menschen.

„Steden Sie ein, Schreiber, und kein Wort mehr davon, da kommen Menschen.“ Es ist heute wirklich ein prachvoller Herbstmorgen, und der „Sächsische Garten“ ist einfach reizend. Er sprach die letzten Worte mit Absicht laut und steckte sich eine Zigarette an.

„Nun zum Telegraphenamt.“

Dort erhielt Schütler auch sofort eine Depesche aus Königsberg ausgehändig.

„Haben Sie den Trepschak Wilewski in der Deutschen Bank beschlagnahmt und geöffnet. Fanden dort weitere neun von den gestohlenen Scheinen mit den Nummern 740 152 bis 740 160. Wilewski leugnet nach wie vor und tut vollkommen ahnungslos, wie die Scheine in seinen Besitz gekommen. Landgerichtsrat Sonnenburg.“

Schütler reichte Schreiber das Telegramm.

„Da hätten wir also die ganze Sache. Es ist zweifellos, daß der Diebstahl gemeinsam von dem Direktor und dem famosen Jatorog-Chiemekki begangen ist. Nun handelt es sich nur noch darum, den eigentlichen Falschmünzer zu finden, und da Jatorog damals schon mit Jekun zusammengekauert hat, glaube ich, daß wir auch den tüchtigen Professor in Warschau haben.“

„Dann wenden wir uns wohl am besten so gleich an die Polizei.“

„Habe ich schon gestern getan, aber mir scheint, da ist nicht alles dicht. Ich denke, wir versuchen erst einmal auf eigene Faust unser Glück. Das heißt, wenn mich nicht alles trügt, ist der Vogel inzwischen ausgeflogen, warum hätte er mich sonst auch gestern unschuldig gemacht, wenn er nicht hätte Zeit gewinnen wollen!“

Sie waren inzwischen über den Theaterplatz und in die Senatorstraße eingebogen, als ihnen ein Mann entgegenkam, der den Kommissar ansah und dann grüßend den Hut zog.

Auch Schütler erkannte ihn und redete ihn an. „Sind Sie nicht der Portier aus dem Hotel Podolski?“

„Ja, Pantie, war ich. Bin ich gestern ausgetreten. Habe ich bessere Stelle. Wenn Pantie Zimmer suchen?“

„Wo sind Sie denn jetzt?“

„Hotel Krakowski, Wielanska. Hier ganz in der Nähe. Viel besser. Nicht solche Schmutzhöhle, wie Podolski.“

„Gut, mein Lieber, wenn Sie ein Zimmer für zwei Personen frei haben.“

Sie brachten ja ein Hotel, und vielleicht war der Mann, der auf seine frühere Herrschaft nicht gut zu sprechen war, ihnen nützlich, darum ließ der Kommissar auch sofort ein gutes Trinkgeld in seine Hand gleiten.

Sie gingen nebeneinander, und der Mann trug das Gepäck.

„Warum sind Sie denn so rasch fortgegangen?“

„Eigentlich wegen Pan Chiemekki. Erinnern Sie sich, Pantie. Was so nach Milch geschrieben hat. War immer so groß.“

„Wohnt denn der noch immer dort?“

Schütler freute sich, daß er den Mann ganz von selbst da hatte, wo er wollte, und fragte ganz harmlos.

„Wohnt sich noch dort. Habe ihn heute erst gesehen wie ich meine Sachen abholte.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Eintritt per sofort oder in aller Kürze verheirateter, zuverlässiger

Lademeister gesucht.

Derselbe muß einer Anzahl Lagerarbeiter mit dem nötigen Nachdruck vorstehen können, gleichzeitig aber auch Erfahrung im Verkehr mit der Bahn besitzen.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 7675 ins Tagblattbüro erbeten

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sowie sämtlichen Büroarbeiten per sofort, spätestens bis 1. März 1920 gesucht.

Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter Nr. 7821 ins Tagblattbüro erbeten

Kontoristin

perf. in Stenographie u. Maschinenschreiben gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüden und Zeugnisabschriften unter Nr. 7858 ins Tagblattbüro erbeten.

Stenotypistinnen

werden dauernd gesucht.

Städt. Arbeitsamt

Jähringerstraße 100 (weibl. Abtlg.)

Verkäuferin

der Wäsche- und Ausstattungsbranche per sofort, spätestens 1. März 1920, gesucht. Nur durchaus bewanderte, im Verkehr mit jeder Kundenschaft vertraute Damen wollen schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 7820 ins Tagblattbüro senden.

Zur Führung von Habitkontrollbüchern werden **2 im Schreiben bewanderte, ehrliche Mädchen** von 20 bis 25 Jahren gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Angebote unter Nr. 7888 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmann. Lehrstelle.

Für unser Büro suchen wir zum alsbaldigen Eintritt einen aufgeweckten Jungen mit guten Schulkenntnissen. Schriftliche Angebote erbeten an die

C. J. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstraße 111.

Zum sofort. Eintritt wird ein tüchtiger Fabrik-Spengler

der auch Kenntnisse im autogenen Schweißen hat, gesucht.

Metallwarenfabrik Peter Hudtshlag
Karlsruhe.

Sicheren Verdienst

können Leute aller Berufsarten (auch als Nebenbeschäftigung) erwerben durch Liefern eines Abgabefeldes für Berlin. Die ich selbst mach. voll. auf. Gelegenheitsarbeit. Unterh. Erwerb. lichte Berl. mögl. Schreib. an S. J. Müller, Hofbuchhandlung, Ritterstraße 111, Karlsruhe.

Zur Fabrikantent

wird per sofort oder später (Dienstag) ein Kaufmann gelehrt gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in sämtlichen kaufm. Arbeiten auszubilden. Selbstgeschrieb. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 7867 ins Tagblattbüro erbeten.

Freiense

ständig im Friseur und Coiffeur, sucht Stelle auf Februar in Karlsruhe od. ausw. Angeb. u. Nr. 7883 ins Tagblattbüro erbeten.

Haushälterin

gelesenen Alters, welche einem kleinen Haushalt vorstehen kann, in gut Stelle in mütterlichen Haushalt oder zu einem alleinstehenden anständig Mann. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Angebote unter Nr. 7804 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlein

Jung. Mann, 20 Jahre alt, sucht Stellung, gleich welcher Art. Entsprechend ist gelernter Schlosser. Angebote unter Nr. 7871 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche auf Dien für meinen Sohn, der auf die

Zahntechnik Lehrstelle.

Schülerin unter Nr. 7885 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Stenerklärungen

werden von erfahr. Kaufmann und Geschäftsführer der neuen Steuererlässe gewissenhaft ausgeführt. Angebote unter Nr. 7808 ins Tagblattbüro erbeten.

Rechnungsleger

Arbeitsstelle in Verrechnungsbüro. Auszahlung gratis. Anfragen unter Nr. 7851 ins Tagblattbüro erbeten.

Emallgehirte

werden dauerhaft repar. (nicht abgeteilt).

Autogen-Schweißer.
Ritterstraße 111.

